

Die politische Lage in Norwegen 28.9.1941.

113589

I. Proklamation des Reichskommissars am 25. September 1941.

Der Reichskommissar hat am 25. September 1941, dem ersten Jahrestag der Proklamation, der N.S. als Träger der zukünftigen Geschichte Norwegens, die Staatsräte (aus N.S., davon 3 nicht N.S.) und den Führer der N.S. - Staatsrat, Major Quisling - zu sich gebeten und ihnen den Dank für ihre Mitarbeit im vergangenen Jahresabschnitt ausgesprochen; er hat erklärt, daß

- 1) das norwegische Volk keinen Zweifel haben solle, daß an der gradlinigen Politik der endgültigen Übergabe der Macht in Norwegen an die N.S. festgehalten werde,
- 2) der ihm vom Führer gegebene Auftrag, die N.S. mit der Macht in Norwegen zu betrauen, mit seinem persönlichen Wunsch übereinstimme,
- 3) die Entscheidung, wann diese Machtübertragung und damit die Gewinnung der Selbstständigkeit für Norwegen stattfinden, von 2 Faktoren abhinge:
 - a) von dem Verlauf des Krieges, auf den er und die Staatsräte keinen Einfluss hätten,
 - b) von der Einsicht des norwegischen Volkes und dessen Gewinnung für die Idee der N.S., auf die er und die Staatsräte allen Einfluß hätten,
- 4) der Termin der Machtübernahme allein vom Führer Adolf Hitler bestimmt würde,
- 5) er das Wachstum der N.S. und deren Leistungen anerkenne,
- 6) er die bisherigen "konstituierten" (vorläufigen) Staatsräte zu Ministern ernenne.

N 172/4

II. Was hat sich durch diese Proklamation geändert?

Meines Erachtens nichts von Bedeutung.

- zu 1) Eine Wiederholung der Erklärung vom 25.9.40.
- zu 2) Eine Ablehnung der Behauptungen, der Reichskommissar treibe eine andere Politik, als der Führer sie wünsche.
- zu 3) Eine Hinausschiebung des Termins der Machtübernahme und der damit verbundenen Selbständigkeit Norwegens auf unbestimmte Zeit.
- zu 4) Eine Selbstverständlichkeit.
- zu 5) Eine Geste der N.S. gegenüber.
- zu 6) Eine Geste. In Norwegen trägt den Titel Minister der "Gesandte". Im Volk gilt der Titel Staatsrat mehr. Es ist also nur das "Konstituierte" weggefallen. Ob damit den "Ministern" eine größere Selbständigkeit eingeräumt ist, wird die Zukunft zeigen.

III) Der bisherige Verlauf der deutschen Politik in Norwegen.

- 1) Am 15.4. wurde die von Quisling gebilligte deutschfreundliche Regierung auf deutschen Druck hin abgesetzt und versucht, mit den alten Parteien anzuknüpfen. Dies mißlingt, da der König nicht zurückkehrt.

- 2) Der neu eingesetzte Reichskommissar arbeitet mit dem Administrationsrat zusammen, der sich dem geflüchteten König gegenüber verantwortlich fühlt, und nimmt Verhandlungen mit den alten Parteien zwecks Regierungsbildung auf.
- 3) Der N.S., die finanzielle Mittel leihen will, um ihre Organisation auszubauen, werden diese nur widerstrebend bewilligt.
- 4) Die Verhandlungen mit den Parteien sind im August 1940 soweit gediehen, daß Bereitschaft besteht, König und alte Regierung abzusetzen und eine neue Regierung zu bilden, in der etwa ein Drittel N.S.-Mitglieder, ein Drittel Demokraten und Sozialisten und ein Drittel Mitglieder sind, die bereit sein sollen, Deutschland zu unterstützen. Herr Quisling wird durch Druck veranlaßt, von der Führung seiner Partei zurückzutreten und eine Einladung nach Deutschland anzunehmen, wo er kaltgestellt werden soll.
- 5) Die Absicht dieser Regierungsbildung scheitert, da bekannt wird, daß der norwegische Reichsgerichtspräsident, Paul Berg, die Auffassung vertritt: "Das Absetzen der bisherigen Regierung würde recht ungültig sein, da unter Druck erfolgt", und weil die Aufrichtigkeit des Drittels der Regierungsglieder, das das Zünglein an der Waage zu Gunsten des deutschen Einflusses bilden soll, unsicher erscheint.

6) Die Politik wird zur N.S. zurückgedreht.

7) Quisling wird im ^{16. Sept.} September 1940 vom Führer empfangen. Es werden folgende Möglichkeiten festgestellt:

- a) Quisling bildet sofort die Regierung oder
- b) es wird, um die unpopulären Maßnahmen der nächsten Zeit (Brotkarten, Kleiderkarten usw.) nicht der neuen N.S.-Regierung zur Last zu legen, eine Zwischenlösung - Weiterbestehen des Reichskommissariats - bis zur Machtübernahme durch N.S. eingeschaltet.

Quisling, dem Reichskommissar entgegenkommend, entschließt sich für die zweite Lösung.

8) Es erfolgt die Erklärung des Reichskommissars am 25.9.40. Die Staatsräte werden eingesetzt, darunter 3, die nicht der N.S. angehören. Es wird "eine glückliche Zukunft und die Freiheit Norwegens in weitestem Umfang allein in Verbindung mit der N.S." proklamiert. Die Macht wird nicht an die N.S. übertragen; trotzdem ist im Volk die Auffassung vertreten, daß Quisling und die N.S. damit die Macht und Verantwortung tatsächlich übernommen haben. Sämtliche unpopulären Maßnahmen werden von der Volksmeinung Quisling und der N.S. aufgebürdet, etwaige Erfolge werden als 'wohlwollende Maßnahmen der deutschen Besatzungsmacht' herausgestellt.

9) Quisling erinnert im Frühjahr 1941 an die ihm in Aussicht gestellte Machtübernahme. Der Zeitpunkt wird jedoch als noch nicht gekommen bezeichnet.

Quisling erklärt, daß seine Bewegung nur entscheidend wachsen könne, wenn das norwegische Volk in ihm und den N.S.-Staatsräten nicht die Büttel der Deutschen, sondern die erfolgreichen Verfechter einer Politik sehe, die Norwegen in Verbindung mit Deutschland die Selbständigkeit wiederbringe. Hierfür genügte keine Erklärungen, sondern ^{es} seien Taten erforderlich, wie Verkleinerung des deutschen Behördenapparates usw. Erfolg: Der deutsche Behördenapparat wächst ständig. Die Einflußnahme der NS-Staatsräte ist praktisch so gering, daß mehrere Staatsräte mit dem Rücktritt drohen.

- 10) Der Leiter der Wirtschaftsabteilung des Reichskommissariats - Otte - schreibt einen Brief über die Finanzgebarung der N.S., der von der N.S. als beleidigend empfunden und von der englischen Propaganda öffentlich als Beweis dafür benützt wird, daß die Beamten des Reichskommissars nicht für die NS sind, sondern in Wirklichkeit diese nur zur Niederhaltung des norwegischen Volkes benutzen. Ein Einspruch der N.S.-Staatsräte hat kein Ergebnis.
- 11) Quisling zeigt warnend die Absicht der englischen und kommunistischen "Agenten" ^{auf} einen Generalstreik hervorzurufen, und schlägt vor, die Drahtzieher rechtzeitig zu verhaften. Quisling weist nach, daß ein Generalstreik sich nicht gegen die N.S. richte, nicht von dem Willen der Arbeiterschaft getragen werde, sondern diese nur aufgeputscht würde von einem kleinen Kreis von gefährlichen Subjekten, die

Die zum Teil noch heute von den Beamten des Reichskommissars in falscher Würdigung ihres Wertes für die Erhaltung der Arbeitsruhe in ihren Stellungen gehalten werden.

Die Vorschläge Quislings werden nicht berücksichtigt.

- 12) Ein Streik bricht aus, der Ausnahmezustand wird verkündet, die Arbeiter kehren darauf zur Arbeit zurück, 2 Rädelsführer werden nachträglich erschossen (bei 3 zum Tode Verurteilten erfolgt Begnadigung auf lebenslängl. Zuchthaus). Der Reichskommissar meldet "die erfolgreiche Niederschlagung einer Generalstreikbewegung".
- 13) Quisling wendet sich über Reichsminister Dr. Lammers an den Führer und bittet, unter Betonung der Schwierigkeiten, die für seine patriotische Bewegung in der Nichteinlösung der ihm gegebenen bzw. von ihm so verstandenen Zusagen entstehen, um eine Unterredung mit dem Ziel, den Termin der tatsächlichen Machtübernahme der N.S. baldmöglichst festzulegen.
- 14) Quisling erhält einen Brief, in dem das Interesse des Führers Adolf Hitler an seiner Bewegung unterstrichen wird. Eine baldige Unterredung, wahrscheinlich nach der Beendigung des Rußland-Feldzuges, wird in Aussicht gestellt.
- 15) Vor dieser Unterredung, von der Quisling die Machtübernahme und Selbständigkeit erwartet, und von der hinwiederum er sich erhofft, die feindlichen Vorweger davon zu überzeugenⁿ daß er und die N.S. wirklich Patrioten sind, deren politische Ziele sich als richtig erweisen, beruft der Reichskommissar am 25.9.41 die

Staatsräte zu sich, ernennt sie zu Ministern und verschiebt die Machtübernahme auf ferne Zeit.

IV. Welchen Eindruck wird diese Regelung auf die norwegische Bevölkerung machen?

- 1) Es hat sich praktisch nichts geändert. Der Reichskommissar und die Zivilverwaltung bleiben im Lande.
- 2) Die N.S. hat sich den Deutschen noch mehr verpflichtet, ja verkauft.
- 3) Da nicht die geringsten Anzeichen vorhanden sind, wann der gegebene Wechsel auf die angebliche Freiheit Norwegens von deutscher Seite eingelöst wird, macht sich die Überzeugung breit, daß die Fassade NS nur dazu da ist, die Organisation des R.K. und damit die Unfreiheit des norwegischen Volkes zu verewigen.
- 4) Die Norweger, die zögern, der N.S. beizutreten, weil sie sich vor ihren Landsleuten erst dann dazu entschließen wollen, wenn der patriotische/^{oder materielle} Erfolg ihre Handlungsweise rechtfertigt, warten weiter ab.

V. Was sagt Quisling?

Seine Auffassung ist ungefähr wie folgt wiederzugeben:
Zweimal war die N.S. in Gefahr, von Deutschland vernichtet zu werden; einmal am 15.4. und einmal im August 1940.
Ich habe die N.S. durch alle Gefahren hindurch gerettet.
Es ist für Norwegen nicht entscheidend, wann ich zur Macht komme, sondern daß ich zur Macht komme. Es würde

aber im deutschen Interesse liegen, wenn durch eine baldige tatsächliche Machtübergabe meine patriotische Gesinnung vor dem Volk bescheinigt würde. Man sagt, ich sei nicht hart genug. Kämpfe ich aber in dieser Sache zu scharf gegen die m.E. falsche Politik der deutschen Vertretung, so kann hieraus zum 3. Mal eine Gefahr für meine Bewegung entstehen, und ich bezahle den Wunsch nach schnellerem Erfolg mit einem erneuten Rückschlag. Dies will ich nicht. Der europäische Gedanke verlangt im Interesse Deutschlands ein starkes, selbständiges Norwegen, das freiwillig und weltanschaulich gleichgerichtet mit Deutschland geht. Wir sind heute stark genug, die Regierungsgewalt zu übernehmen. Wir sind ^{prozentual} stärker, als die N.S.D.A.P. 1933 war. Ich habe bei weiterer Verzögerung die Befürchtung, daß in den Kreisen der für Deutschland eingestellten Norweger eine Enttäuschung sich ausbreitet, die eine spätere Freundschaft zwischen Norwegen und Deutschland bei Fortdauer des jetzigen unklaren Zustandes ernsthaft erschwert. Den Schaden der Verzögerung hat in erster Linie Deutschland. Eine frühzeitige Selbständigkeit Norwegens ändert während des Krieges an den Verhältnissen für die norwegische Bevölkerung nur ideell etwas, praktisch ist die Lebenshaltung von den kriegerischen Notwendigkeiten (Besetzung, Wirtschaft, Beschlagnahmen usw.) abhängig. Aber für Deutschland

ist die Selbständigkeit Norwegens ein ungeheurer internationaler Erfolg. Ich denke z.B. an die Aushebung der norwegischen Gesandtschaft in Stockholm, die eine Störungszentrale erster Ordnung gegenüber Deutschland ist.

Ich denke an den Schlag gegen die englische Propaganda, die eine Freiheit Norwegens nur durch England für möglich hinstellt. Ich denke an den Eindruck, den eine solche Erklärung auf Schweden, Dänemark/^{Frankreich} und andere Länder Europas machen wird.

Vor einem Jahr konnte es noch Zweifel geben, ob man ohne die N.S. regieren könne. Heute steht fest, daß man ohne die N.S. in Norwegen nicht mehr regieren kann. Ich habe dies durchgesetzt nicht mit den deutschen Beauftragten oder mit der deutschen Wehrmacht, sondern gegen die deutschen Beauftragten und gegen die deutsche Wehrmacht, allein gestützt auf das politische Verständnis des Führers Adolf Hitler.

VI. Welches Interesse hat die Kriegsmarine an der künftigen politischen Gestaltung Norwegens?

1) Militärisch im jetzigen Zeitpunkt.

Die militärischen Wünsche, die in Norwegen durchgesetzt werden müssen, werden dem R.K. übermittelt und von ihm durchgesetzt. Die Kriegsmarine hat hierbei keine Rücksichtnahme auf die norw. Bevölkerung zu nehmen. Alle unangenehmen Verhandlungen erledigt der R.K. Die Regelung ist ideal. Die Einsetzung einer norw. Regierung würde Rücksichtnahme auf die nunmehr "befreundete" norw. Regierung verlangen. Auch wenn diese grundsätzlich bereit ist, die mili-

militärischen Ansprüche der Kriegsmarine zu erfüllen, so ist die Durchbringung der Forderung mit Verhandlungen verbunden. Die Situation würde hierdurch zweifellos unbequemer als sie heute ist. Diesem Gedanken, der im Augenblick überzeugend erscheint, steht folgende Erwägung gegenüber: Wenn die Engländer einen vorübergehend erfolgreichen Landungsversuch wagen sollten, werden alle von Englandfreunden geleiteten Behörden und Organisationen den deutschen Interessen in den Rücken fallen.

Sitzt aber die R.S. fest in allen Organisationen und Ämtern, so hat sie die Fäden in der Hand und erstickt oder meldet solche Bestrebungen, bevor sie gefährlich werden.

2) Militärisch für die Zukunft gesehen.

Eine Deutschland gegenüber freundschaftlich eingestellte und durch Schutz- und Trutz-Bündnis mit ihm verbundene freie norw. Regierung öffnet der Kriegsmarine nicht/gezwungen, sondern freiwillig die norw. Häfen. Die Blickrichtung der Verteidigung Norwegens ist dann nicht mehr nach Süden gegen Deutschland, sondern nach Westen gegen England gerichtet. Ein Norwegen, das seine Selbständigkeit im Rahmen der europäischen Gemeinschaft durch seinen Kampf gegen Rußland erworben hat, kann seine Verteidigung Deutschland anvertrauen und sie aus eigenen Kräften unterstützen. Heute muß Norwegen hoffen, seine Selbständigkeit erst durch die Niederlage Deutschlands zu gewinnen. Ein unfreies

Norwegen hingegen überläßt, marine-politisch gesehen, die Stützpunkte an der norw. Küste der ^{deutschen} Kriegsmarine nur unter dem Druck der Gewalt. (Siehe Aden, Singapore, Gibraltar). Deutschland muß die Stützpunkte dann nicht nur der See zu, sondern auch nach Land zu sichern.

3) Politisch gesehen.

Wir stehen der Sturheit des Norwegers oft fassungslos gegenüber. Wir begreifen nicht seine Verkenennung der bolschewistischen Gefahr. Wir finden seinen Glauben an Englands Sieg bei der jetzigen Kriegslage töricht. Wir ärgern uns über seine trotzige oder kühle oder geringschätzige Ablehnung. Vergessen wir dabei nicht vielleicht, daß der Krieg Deutschlands gegen die Westmächte und gegen den Bolschewismus ein Krieg der Weltanschauungen ist, der so tiefe Klüfte aufreißt, wie sie früher nur in Religionskriegen entstanden? Der nicht N.S.-Norweger, der mit seinem ganzen Denken und Wesen Individualist ist und in der demokratischen Weltanschauung die einzige für Norwegen passende, politische und persönliche Lebensform sieht, ~~zu~~ der die nationalsozialistische Weltanschauung mit Uniform, Gleichschritt und Unterordnung ablehnt, versteht unsere Ziele, unsere Propaganda, ja unser ganzes Auftreten und Wesen nicht. Er steht unserer Weltanschauung völlig fremd, ja mit Haß gegenüber.

Wenn man ihm sagt, wie großartig die Autostraßen und Bauten in Deutschland sind, dann sagt er, "ja, aber in Norwegen brauchen wir sie nicht." Wenn man ihm sagt, es bestand doch die drohende Gefahr, daß Ihr von den Russen überrannt wurdet, dann antwortet er: "Wir hätten uns verteidigt". Wenn man ihm sagt, "Es ist doch eine Schande, daß die engl. Kirche für die bolschewistischen Massenmörder betet, dann sagt er: "Es geht um das Leben Englands, und deshalb haben sie sich verbündet; man redet so, aber die Kirche meint es nicht ernst." Wenn man sagt, ein Verlust des Krieges durch Deutschland liefert auch England aus, dann sagt der Norweger: "Das ist uns 1000 mal lieber, als wenn wir von Deutschland besetzt bleiben."

Diese Psychose kann man mit Gewalt niederhalten, aber nur durch die Überzeugung überwinden. Diese Überzeugung kann nicht Deutschland vermitteln, welches das Volk bekriegt und das Land besetzt hat - an die eigene Schuld denkt der Norweger nicht - sondern dies kann nur ein aus dem Volk gewachsener Führer vollbringen. Deutschland muß aber Norwegen in seinen zukünftigen weltanschaulichen Kreis hineinziehen, sonst ist eine in der Dauer nicht abschbare Besetzung zwecks Niederhaltung des Volkes erforderlich. Dänemark hat Norwegen in 400 Jahren nicht dänisch gemacht. Natürlich kann Deutschland Norwegen beherrschen, aber es sollte nicht vergessen werden, daß Norwegen nur zur See erreichbar ist und die Durchführung eines dauernden militärischen Druckes deshalb schwieriger ist, als wenn ein Land an Deutschland grenzt.

Es liegt also m.E. im wohlverstandenen Interesse Deutschlands, die Kulturstaaten, mit denen Deutschland in Europa zusammenleben muß, als Freunde gleicher Weltanschauung zu gewinnen. Auch die Rückwirkung auf die anderen nordischen Staaten, Schweden, Island, usw. ist von sehr großer politischer Bedeutung. Da es nur eine einzige politische Gruppe von Norwegern gibt, die diese Idee begriffen haben, nämlich die N.S., gibt es m.E. für Deutschland nur den Weg über die N.S. Will man aber mit ihr gehen, so muß man ihr Erfolge zubilligen. Zum Erfolg kommt sie, wenn sie den norw. Volk die Freiheit bringt, denn dann sieht der noch belehrbare Teil des norw. Volkes, daß die N.S.-Bewegung politisch richtig liegt.

Die N.S. ist keine separatistische Bewegung oder eine wirtschaftlich an Deutschland interessierte Clique, sondern eine patriotische, nationalistische und weltanschaulich gleichgerichtete Bewegung.

Ich wünsche, diejenigen, die geringschätzig von der N.S. sprechen, möchten den Glauben fühlen und erkennen, mit der die N.S.-Jugend an ihrer Idee hängt.

Sie würden dann sich ihres Urteils schämen.

Ich bin deshalb fest davon überzeugt, daß ein baldiges selbständiges Norwegen im Rahmen eines germanischen Staatenbundes für Deutschland die größten Vorteile bringen wird.

VII. Die Stimmung im Volk.

Der Norweger ist viel zu unkriegerisch erzogen, als daß er zu Aufruhr neigte.

Ich lese deshalb mit Erstaunen, "daß die deutsche Armee in Norwegen durch die Haltung des Norwegers gefährdet ist". Ich glaube dies nicht.

Es herrscht Ruhe, von einzelnen Sabotage- und Spionagefällen abgesehen.

Der Norweger wird bald hungern. Es gibt Fische nur in geringen Mengen, wenig Milch (Volksgetränk). Er mußte sein Radio abgeben, das Letzte, was er zur Freude an seinem Wohnort hat. Das Volk mußte sofort 150 000 Wolldecken abgeben. (Vergleichszahl in Deutschland ca 4 000 000.) Die Skistiefel, die Rucksäcke werden folgen. Skier sind nicht mehr zu kaufen (Volksport). Das ist alles für die deutsche Kriegführung nötig, also unvermeidlich. Aber wundert sich bei dieser Sachlage in Deutschland wirklich ernsthaft jemand, daß diese Maßnahmen keine Freude erwecken?

Was würde z.B. der Bayer sagen, wenn er seine Lederhosen abgeben müßte, wenn er kein Lier mehr bekäme?

Hier geschieht fast nichts, der Norweger schweigt.

Die Sabotage trägt England in das Land. Einige Nationalisten kämpfen durch Spionage für die vermeintliche gute Sache. Tat das der Deutsche nicht? Der Nor-

Norweger muß dafür sterben. Der Deutsche starb im Ruhrkrieg. Wir sehen in dem Deutschen einen Helden. Der Norweger fühlt ebenso. Dafür kann man das ganze Volk nicht als ein übles, aufsässiges, nur mit Gewalt zu brechendes Volk bezeichnen.

VIII. Wenn meine Ansicht betr. einer Regelung der politischen Verhältnisse gewünscht wird, dann schlage ich vor:

- 1) Der Führer möge dem R.A. und den Obersten Befehlshabern der Wehrmachtteile seine Richtlinien für den politischen Kurs in Norwegen geben.

Besteht der Wunsch des Führers, Norwegen als Freund zu gewinnen, (was nicht in Widerspruch steht mit harten, militärischem Zugreifen gegen einzelne Nationalisten oder gekaufte Subjekte, die die Belange der Wehrmacht gefährden) noch fort, so ist Norwegen als 1000-jähriges Kulturvolk zu behandeln.

Besteht diesen Wunsch jedoch nicht mehr, dann ist alles, was sich um den Begriff "germanische Rassengemeinschaft" gruppiert, verwirrend.

Denn es wird auf die Dauer kaum möglich sein, die norw. Jugend zum Kampf für eine germanische Idee u. für eine Neugestaltung Europas aufzurufen, und gleichzeitig den Kriegszustand, der nur durch einen Waffenstillstand beendet ist, zu verewigen.

Es liegt ein Widerspruch darin, an die gemeinsame Rassenzusammengehörigkeit zu appellieren und vor freundschaftlichem persönlichen Verkehr mit Norwegern zu warnen.

Man kann nicht die politisch klugen Norweger, die den germanischen und europäischen Gedanken begriffen haben und sich gegen die Stimmung ihrer Volksgenossen für Deutschland mit Leib und Seele einsetzen, als nichts Besseres denn die rheinischen Separatisten aus der Zeit nach dem Weltkriege bezeichnen.

Man kann nicht sagen, die Hird-Leute sind unsere politischen Freunde und kann gleichzeitig vermeiden, sich öffentlich mit ihnen zu zeigen.

Man kann nicht erklären, Norwegen ist ein altes germanisches Kulturvolk und sich gleichzeitig wundern, wenn das norw. Volk, Mann und Frau, eine Verbrüderung mit der deutschen Besatzungsmacht nicht als würdig ansieht.

Man kann ein Volk, das in der Welt große Leistungen vollbrachte, nicht besetzen, unterdrücken, kängeln, es bis in die letzten Fasern nach deutschen Richtlinien organisieren (einschl. Zahnärzterein) und erwarten, daß es, solange es unfrei ist, im Zusammengehen mit dem Deutschtum "seine geschichtliche Mission sieht".

Militärische Notwendigkeiten versteht der Norweger, und er unterwirft sich ihnen mit Ausnahme der Elemente, die nationalistisch unbelohnbar oder engl. verhetzt sind. Eine dauernde Bevormundung durch eine fremde Macht wirkt auf die Norweger genau so, wie es auf einen selbstbewußten Deutschen wirken würde, wie es auf den Isländer wirkt und wie es in der Geschichte immer auf stolze Völker gewirkt hat.

- 2) Mit der Vertretung der deutschen Wehrmacht in Norwegen sollte deshalb ein Admiral beauftragt werden, der das Seevolk Norwegen versteht, Auslands- und Welterfahrung hat.
- 3) Von der zukünftigen Freiheit und Selbständigkeit Norwegens im Rahmen des neuen Europas ist m.E. genug geredet. Es sollte, da hier kaum noch ein Norweger an diese Worte glaubt (von den Deutschen ganz abgesehen), ein konstruktiver Plan aufgestellt werden, der sofort in einem, den politischen großen Zielen entsprechenden Rahmen in Angriff genommen wird, um der unsere politische Zukunft in Norwegen tragenden Partei, der N.S., endlich den Erfolg zu geben, dessen sie dringend bedarf, wenn sie leben und die zukünftige Verständigung zwischen Deutschland und Norwegen tragen soll.

Dieser Plan sollte vorsehen:

- a) Empfang Quislings und Hagelins durch den Führer.
- b) Anschließend möge der Führer an Quisling einen Brief richten, in welchem er den Einsatz der norw. Legion und der Norweger in der SS-Standarte Germania gegen den Bolschewismus, die kulturellen Leistungen Norwegens und die Ziele der N.S. anerkennt.

Der Führer erkläre deshalb, daß Norwegen Frieden, eine eigene Regierung und die Selbständigkeit im Rahmen eines neuen Programms, das die nationalen Norweger gegen den Bolschewismus mit erkämpft haben, gewährt wird,

sobald die Europa und damit auch Norwegen vom Bolschewismus drohende Gefahr gebannt und das Verständnis des norwegischen Volkes für den europäischen Freiheitskrieg gefestigt ist.

- c) Übernahme aller maßgeblichen Führungsstellen in Partei, Verwaltung und Wirtschaft sowie Banken durch die N.S. und allmählicher Abbau des deutschen Beamtenapparates, um dem norw. Volk zu zeigen, daß es der deutschen Führung mit Überlassung der Selbstverwaltung zum gegebenen Zeitpunkt ernst ist.
- d) Die Erörterungen der Bedingungen des Friedensschlusses haben sofort zu beginnen, damit hierüber zum Frühjahr 1942 Klarheit geschaffen ist und zum gegebenen Zeitpunkt die Friedensbedingungen unterschriftsreif vorliegen.
- e) Ausbau der norwegischen Legion als spätere Kerntruppe einer norwegischen kleinen Armee.
- f) Anweisung an alle deutschen Kommandostellen und zivilen Verwaltungsstellen, die Freundschaft mit der N-S. und mit der die Ziele der N.S. verstehenden norwegischen Bevölkerung zu pflegen.

O.U., den 29.9.1941